Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 12 (1904)

Heft: 8

Rubrik: Ratschläge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ratschläge.

Hoffe nicht zu viel! Das eben führt den Menschen in unangenehme Lagen, daß er sich allzu vertrauensvoll seinen Erwartungen überläßt, daß er gar nicht zweifelt, Dieses oder Jenes, was er wünscht, werde auch wirklich geschehen. Er richtet sein ganzes Betragen allzu voreilig darnach ein; er macht darnach schon alle Entwürfe und läßt sich, von seinen Hoffnungen geblendet, zu thörichten Unternehmungen verführen. Was das Herz wünscht, das hofft es; es erinnert sich nicht mehr, wie oft es schon in seinen Erwartungen betrogen wurde.

Hoffe nicht zu viel! Denn es wird dich verstimmen und deinen Mut allzusehr niederschlagen, wenn es nicht erfüllt wird. Du bereitest dir damit nur bittere Augenblicke, die du hättest vermeiden können.

Hoffe nicht zu viel! Denn dies macht dich gegen allerlei mögliche Unglücksfälle unvorbereitet, die dich doch auch treffen können. Wer seine Seele mit allzu schönen Erwartungen liebkoset, macht sie gleichsam weichlich; er verzärtelt sie, daß sie den Sturm nicht ertragen kann, wenn er unversehens einbricht. Der Weise, das heißt, der Christ, geht, auf alles gefaßt, bewaffnet mit Ruhe und Ergebung in die dunkle Zukunft hinein, wie der Soldat gegen den Feind.

Hoffe nur so viel, als du dir Angenehmes durch einen gerechten, tugendhaften Wandel erwerben kannst. Diese Hoffnung wird dir selten fehlschlagen. Die Tugenden, welche du übst, bringen ihre Freuden. Hoffe nur so viel Ansehen oder Wohlstand, als du dir durch eigenen Fleiß und eigene Arbeit verschaffen kannst, und nur so viel Freuden, als du dir durch deine Klugheit im menschlichen Leben bereiten wirst.

Fürchte nicht zu viel! Die Furcht vor den Uebeln der Zukunft ist selbst schon das größte Uebel. Du leidest schon durch die Furcht jetzt mehr, als von dem Unglück, wenn es einmal da ist. Du vergiftest damit deine Gesundheit und tötest damit manche kleine Lust, die dir auch jetzt noch gern entgegenblüht. Furcht ist bei vielen Menschen nur zu oft eine üble Gewohnheit. Sie mögen gern beständig klagen und über alle Dinge sich Besorgnisse erwecken. Sie foltern sich selbst und zerstören die wirklichen Freuden der Gegenwart.

Fürchte nicht zu viel! Denn es macht dich mutlos. Denke, wenn du bisher nicht ganz glücklich warst, es ändert sich alles und denke auch daran, daß die Uebel in dieser Welt darum vorhanden sind, daß wir die Kraft unseres Gemütes daran üben und stärken sollen. Du hast gelitten, wohlan denn, was hast du in der Schule deines Leidens erlernt? Bist du der bessere Mensch geworden?

Fürchte nichts, als was du dir Böses durch dein eigenes Verschulden zuziehen kannst. Jeder Mensch ist sich durch seine Fehler, durch seine Unklugheit, durch seine Leidenschaften am meisten furchtbar. Fürchte dich also nicht vor deiner Zukunft, sondern vor dir selbst. Die meisten Unglücksfälle und mißvergnügten Stunden sendet sich der Mensch selber, die Zukunft sendet Gott. Lebe christlich, und was dir auch begegnen mag, du wirst glücklich leben!

Nach Zschokke.

Druck und Expedition: Genossenschaftsbuchdruckerei Bern (Neuengasse 34).